



Jugendförderung und Sport

für nachhaltige Entwicklung

Die GIZ als innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, große Fachkompetenz und professionelles Projektmanagement bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Als Bundesunternehmen bietet die GIZ ihren Auftraggebern praxiserprobte, nachhaltige und wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Einen großen Teil ihrer Aufträge führt die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch. Die GIZ ist daneben für andere Bundesressorts, die Europäische Kommission sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig, die sie bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt.

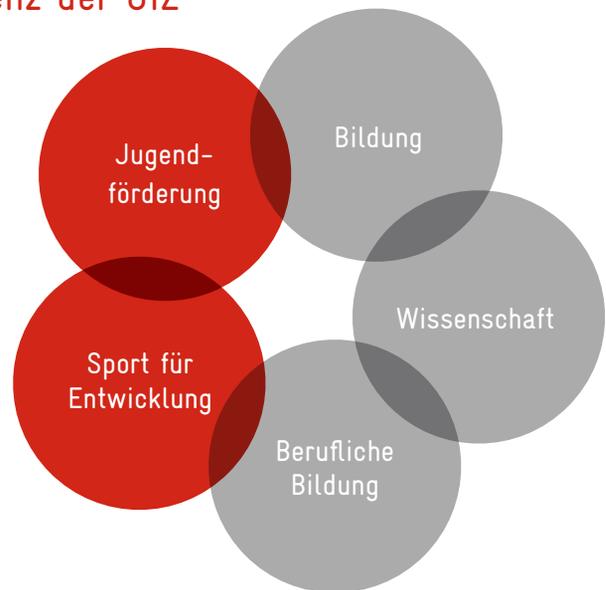
Jugendförderung und Sport als Kernkompetenz der GIZ

Die GIZ bietet umfangreiche Fach-, Management- und Systemexpertise im Rahmen der Jugendförderung und des Einsatzes von Sport als sektorübergreifendes Thema – und als Instrument für die Realisierung entwicklungspolitischer Ziele. Diese Kenntnisse und Erfahrungen bilden sich in einem breiten Portfolio ab.

Darüber hinaus leistet die GIZ umfassende Beratung und Unterstützung zu Bildungs- und Wissenschaftsthemen. Ihre besondere Stärke liegt in der ganzheitlichen Einbindung der Themen sowie ihrer bedarfs- und praxisorientierten Umsetzung.

Jugendförderung

- Entwicklung und Umsetzung innovativer Ansätze zu Schutz, Förderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen
- Beratung und Planung zu sowie Implementierung und Auswertung von sektorübergreifenden Instrumenten (wie etwa Jugendgesetze, -politiken oder -aktionsplänen) auf lokaler, kommunaler, nationaler und internationaler Ebene
- Konzeptioneller Aufbau, systematische Stärkung und nachhaltige Vernetzung von Jugendorganisationen und deren Dachverbänden
- Beratung von Entscheidungsträgern
- Aus- und Fortbildung von Jugendfachkräften
- Beratung zu zielgruppengerechten Ansätzen und Methoden zur Qualifizierung und Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von Jugendlichen
- Unterstützung und Beratung zu Ansätzen und Methoden der Jugendgewaltprävention auch im Kontext von Konfliktbearbeitung
- Entwicklung und Angebot von Maßnahmen zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Jugendlichen in den Bereichen Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung



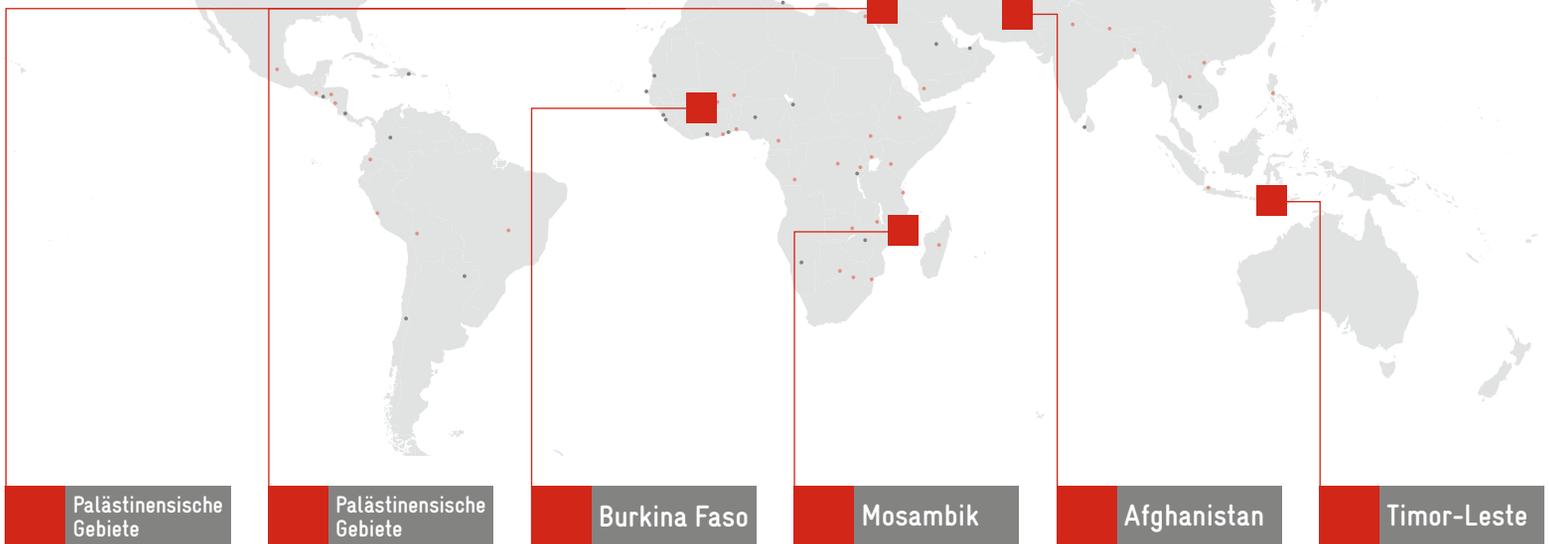
Sport für Entwicklung

- Aufarbeitung und Bereitstellung von Erfahrungen, Methoden und Instrumenten aus dem Bereich Sport für Entwicklung
- Entwicklung und Erproben von Ansätzen für Sport für Entwicklung, vor allem als Querschnittsthema (z. B. im Zusammenhang mit Bildung, Gesundheit, Gleichberechtigung der Geschlechter, Gewaltprävention oder Konfliktbewältigung)
- Koordination und Vernetzung von deutschen und internationalen Akteuren aus der Welt des Sports, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft etc.
- Entwicklung von Trainingshandbüchern, Lehr- und Lernmitteln zum Einsatz von Sport für entwicklungspolitische Ziele
- Qualifizierung von Trainern, Lehrern und Sozialpädagogen
- Monitoring und Evaluierung von sportbezogenen Entwicklungsvorhaben
- Nutzung von Sportgroßveranstaltungen für entwicklungspolitische Themen
- Etablierung von nachhaltigen Entwicklungspartnerschaften zwischen dem Sport und der Wirtschaft

Weltweit trägt die GIZ in über 20 Ländern zur Jugendförderung bei und setzt Sport als Instrument zum Erreichen von entwicklungspolitischen Zielen in ausgewählten Partnerländern ein.

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv.

Die GIZ verfügt weltweit über mehr als 85 Standorte.



Palästinensische Gebiete
Gesellschaftlichen Wandel mitgestalten

Palästinensische Gebiete
Förderung der beruflichen Bildung

Burkina Faso
Junge Menschen über Rechte informieren und sie vor Ausbeutung schützen

Mosambik
Organisationsentwicklung über den Sport

Afghanistan
Schulsport für Mädchen

Timor-Leste
Jugendliche in den Friedensprozess einbinden



Jugendliche werden zu Promotoren der Jugendförderung ausgebildet. Mit Hilfe von lokalen Jugendaktionsplänen, eigenen Budgets und Jugendzentren wird die Teilhabe auf lokaler und kommunaler Ebene verankert. Auf nationaler Ebene wird die Regierung bei der Umsetzung einer wirksamen Jugendpolitik beraten.

Der Sport wird hier als Instrument zur Förderung der beruflichen Bildung und der Arbeitsmarktbefähigung – insbesondere von Jugendlichen – eingesetzt. Dies geschieht beispielsweise durch die Verknüpfung von organisierten Sportcamps mit der Vermittlung von Ausbildungsplätzen.

Kinder und Jugendliche sollen vor sexueller Ausbeutung, weiblicher Genitalverstümmelung und Kinderhandel sowie Kinderarbeit geschützt und in ihrer Entwicklung nachhaltig gefördert werden. Mit geeigneten Sensibilisierungsmaßnahmen (Kampagnen, Familiendialog, Schülerclubs oder Theaterprojekten) werden sie darin bestärkt, ihre Rechte wahrzunehmen.

Eine Komponente in Mosambik ist die Durchführung eines sportpädagogischen Programms mit der Integration von life skills-Ansätzen und Maßnahmen der HIV-Prävention. Damit einher geht die Unterstützung durch Beratungsleistungen und die Weiterqualifizierung der nationalen Partner hinsichtlich ihrer Methodenkompetenz sowie ihrer Organisations- und Strukturentwicklung.

Für Mädchen und junge Frauen ist der Schulsport in Afghanistan nach wie vor die einzige Möglichkeit sportlich aktiv zu sein. Daher werden gemeinsam mit den Partnern, u. a. aus einem Vorhaben zur Grundbildung (BEPA), Sportlehrerinnen und -lehrer für den Schulsport ausgebildet.

Durch die Stärkung, Qualifizierung und Vernetzung von Akteuren der Jugendarbeit werden Jugendliche zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung und zur gesellschaftspolitischen Teilhabe befähigt.

Warum uns Kunden beauftragen

1. Praxisorientierte Expertise und ganzheitliche Ansätze
2. Effizientes Projektmanagement und Methodenkompetenz in unterschiedlichen kulturellen und politischen Zusammenhängen
3. Förderung des Dialogs mit den Partnern und nachhaltige Einbindung lokaler Akteure
4. Umfangreiches regionales Know-How sowie lokale und globale Netzwerke
5. Ausgewiesene Beratungs- und Kapazitätsentwicklungskompetenz (auch in fragilen Ländern und Umfeldern)
6. Kontinuierliche Verknüpfung internationaler Standards und globaler Agenden mit lokalen Erfordernissen
7. Innovative, auf Partizipation ausgerichtete, jugendspezifische und/oder sportpädagogische Ansätze und Methoden
8. Der Sport ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zu Bildungs- oder Gesundheitsangeboten

Jugendförderung

Serbien – Teilhabe von Jugendlichen strukturell verankern

Bereits seit 2005 unterstützt die GIZ die serbische Regierung bei der Schaffung eines normativen und strukturellen Rahmens für wirksame Jugendpolitik. Die Teilhabe von Jugendlichen ist nun durch landesweit eingeführte Schulparlamente und die Unterstützung beim Aufbau von über 90 Jugendbüros mit eigenen Aktionsplänen institutionell verankert. Durch Mediationsprogramme in über 200 Schulen tragen Jugendliche außerdem zur Friedensförderung bei.



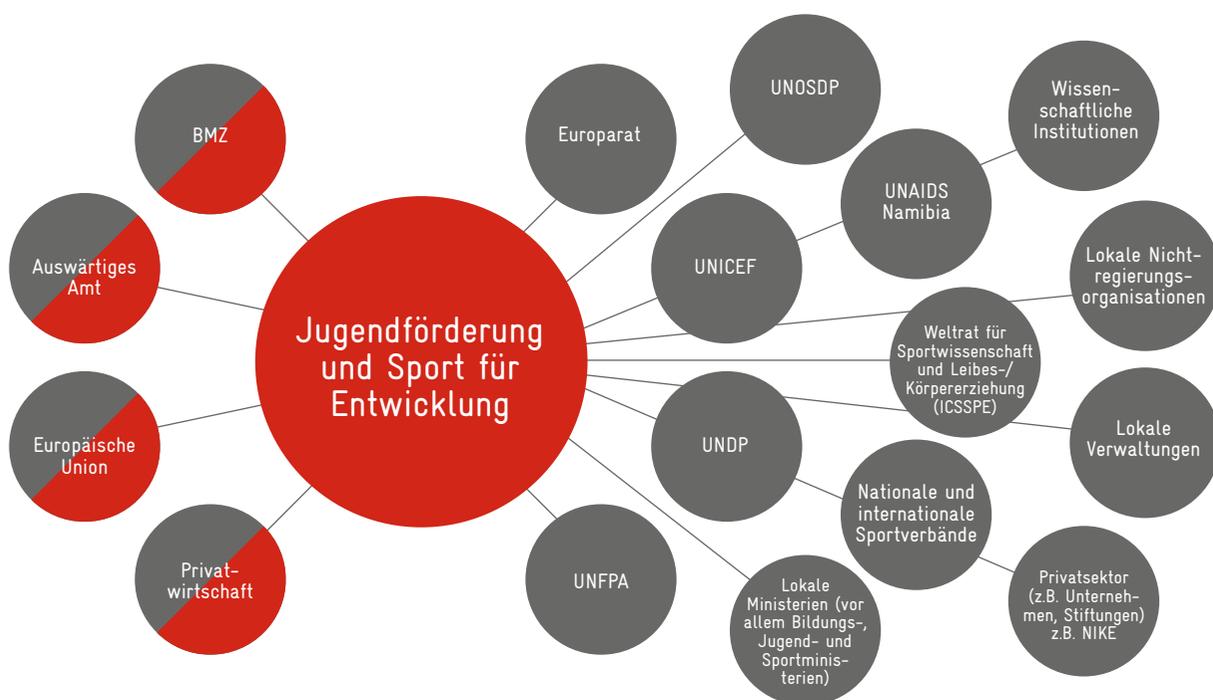
Sport für Entwicklung

Südafrika und neun weitere afrikanische Länder – Jugendförderung durch Fußball

Wie der Sport für die Entwicklung eines Landes genutzt werden kann, hat das Projekt *Youth Development through Football* (YDF) der GIZ im Auftrag des BMZ und der Europäischen Union in Afrika unter Beweis gestellt. Die Universität Johannesburg belegt: Rund zwei Drittel der insgesamt 110.000 am Projekt beteiligten Kinder und Jugendlichen sind selbstbewusster geworden, und das gewalttätige Verhalten ist zurückgegangen. Auch ein umfangreiches Konzept zur Trainerausbildung wurde entwickelt (seit 2011 unter UNESCO-Schirmherrschaft).



Unsere Partner und Auftraggeber



Partner und Auftraggeber



Partner

Wie Jugendförderung und Sport für Entwicklung wirken

- Jugendförderung trägt zur Umsetzung der Kinder- und Jugendrechte bei:** Im Rahmen der Umsetzung von internationalen Vereinbarungen zu Kinder- und Jugendrechten werden junge Menschen vor Gewalt und Ausbeutung geschützt, gezielt in ihren Potenzialen gefördert und zur gesellschaftlichen Teilhabe eingeladen.
 - Jugendförderung erkennt und nutzt das Potenzial junger Menschen:** Die Ansätze der Jugendarbeit berücksichtigen die besondere gesellschaftliche Rolle von Jugendlichen, fördern sie und unterstützen Gesellschaften dabei, in ihre Zukunft zu investieren.
 - Jugendförderung setzt sich für Gleichberechtigung ein:** Unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Religion werden junge Menschen gleichberechtigt gefördert und erhalten dieselben Chancen auf Bildung, Gesundheit, politische Beteiligung und Beschäftigung.
 - Jugendförderung stärkt die Teilhabe junger Menschen:** Junge Menschen finden Gehör, werden von der Politik ernstgenommen und in gesellschaftliche Reformprozesse eingebunden.
 - Jugendförderung sensibilisiert für relevante Gesellschaftsthemen:** Jugendliche erhalten Zugang zu Informationen und Prozessen, die sie für wichtige gesellschaftliche Themen sensibilisieren (z. B. aus dem Bereich der Gewaltprävention, der Gesundheit, der Gleichberechtigung der Geschlechter oder der Umwelt).
- Sport für Entwicklung schafft Zugänge:** Benachteiligte Kinder und Jugendliche können vor allem über den Sport erreicht werden, so dass sie über pädagogische Sportangebote Zugang beispielsweise zu Bildungs- und Förderangeboten erhalten.
 - Sport für Entwicklung ist ein bedeutsames Kommunikationsmittel:** Kindern und Jugendlichen sowie ihrem Umfeld kann über den Sport Wissen (bspw. über HIV-Prävention) vermittelt werden; adäquate Beratung kann daraufhin angeboten werden.
 - Sport für Entwicklung ermöglicht die Entwicklung von Perspektiven:** Über den Sport vermittelte *life skills* sind wertvolle Kompetenzen, die jungen Menschen helfen ihren Alltag selbstbewusster zu gestalten, schwierige Lebenssituationen zu meistern und Perspektiven für die eigene Zukunft zu entwickeln.
 - Sport für Entwicklung schult wichtige Kompetenzen:** Kinder und Jugendliche schulen durch Sport zudem ihre Fähigkeit, mit Rückschlägen und Niederlagen umzugehen.

Hier erhalten Sie weitere Informationen
zu den Angeboten der GIZ in den Bereichen

Jugendförderung

www.giz.de/fachexpertise/html/11000.html

Sport für Entwicklung

www.giz.de/sport-fuer-entwicklung
sport-for-development@giz.de

Hier erhalten Sie weitere Informationen zu angrenzenden
Themengebieten im GIZ-Portfolio

Wissenschaft

www.giz.de/hochschulbildung

Bildung

www.giz.de/bildung-und-jugend

Berufliche Bildung

www.giz.de/fachexpertise/html/1985.html

Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 (0)2284460-0
F +49 (0)2284460-1766

Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5
65760 Eschborn
T +49 (0)619679-0
F +49 (0)619679-1115

info@giz.de

www.giz.de

Fotonachweise/Quellen

© GIZ / Oliver Becker, © GIZ / Florian Kopp, © GIZ / PROSAD,
© GIZ / Boris Scharlowski, © GIZ / SoSYEP, © GIZ / Andre Vorster

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Druck

Das Druckteam Berlin



Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“

Etablierung des Sports als Instrument zur Erreichung von entwicklungspolitischen Zielen

Hintergrund und Ziele

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit wie auch staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit gehen zunehmend neue Wege und erproben neue Instrumente, um entwicklungspolitische Ziele zu erreichen. Sport ist eines dieser Instrumente – und spätestens seit 2003 durch die UN-Resolution 58/5 international „als Mittel zur Förderung der Bildung, der Gesundheit, der Entwicklung und des Friedens“ anerkannt. Die Vereinten Nationen betonen darin unter anderem den Beitrag, den Sport zum Erreichen der Millenniumsentwicklungsziele leisten kann.

Das herausragende Potenzial von „Sport für Entwicklung“ für die entwicklungspolitischen Ziele der deutschen Bundesregierung ist bisher nur wenig ausgeschöpft. Neben dem wichtigen Einsatz im Bildungsbereich kann Sport als übergreifendes Thema und Instrument mit Vorhaben in den Bereichen Gesundheitsförderung, HIV-Prävention, Gleichstellung der Geschlechter, Gewaltprävention, Konfliktbewältigung, guter Regierungsführung, Inklusion und auch Umwelt kombiniert werden. Es ist das erklärte Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit „Sport für Entwicklung“ künftig stärker zu nutzen und als Instrument zur Erreichung ihrer entwicklungspolitischen Ziele zu etablieren.

Mit dem Auftrag an die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH zur Umsetzung des Sektorvorhabens „Sport für Entwicklung“ will das BMZ hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Projektname	Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Weltweit, u. a. in Afghanistan, Brasilien, Kolumbien, Mosambik, Namibia und Palästinensische Gebiete
Politischer Träger	u. a. Ministerium für Jugend, Nationale Dienste, Sport und Kultur in Namibia (MYNSSC); Afghanisches Ministerium für Bildung; Brasilianische Landesregierungen und Kommunalverwaltungen (z. B. in Rio de Janeiro)
Gesamtlaufzeit	Januar 2013 – Dezember 2015

Der Ansatz „Sport für Entwicklung“

Sport bewegt und verbindet! Er trägt zur körperlichen und seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bei, macht Freude und vermittelt dabei Werte wie Fairness, Toleranz, Respekt und Disziplin. Pädagogisch richtig eingesetzt, stärkt er Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und fördert die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Im Sport lernen Kinder und Jugendliche mit Erfolgen und Niederlagen umzugehen. Somit erwerben sie Kompetenzen, die dabei helfen, schwierige Lebenssituationen zu meistern und Perspektiven für die eigene Zukunft zu entwickeln („life skills“). Wie sonst fast kein anderer Bereich reicht Sport in die Zivilgesellschaft, ermöglicht Partizipation, ist präsent, öffentlichkeitswirksam und bringt Menschen – auch unterschiedlicher Herkunft und Religionen – zusammen.



Sport verbindet, bewegt und bildet – auf dem Platz und auch abseits bei einer Fortbildung.

Fotos: © GIZ/Florian Kopp, Oliver Becker

Sport als Instrument in der Entwicklungszusammenarbeit kann Impulse für Veränderungen und sozialen Wandel geben – als innovatives Thema in der Entwicklungszusammenarbeit sowohl auf individueller als auch gesellschaftlicher Ebene.

Erfolgsfaktoren

Um das Potenzial von „Sport für Entwicklung“ zu nutzen, müssen die entsprechenden Entwicklungsprogramme – genau wie andere Vorhaben – auf die gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Partnerland zugeschnitten werden.

Grundsätzlich eignen sich hierfür vor allem Breitensportarten, die keine teure Ausrüstung erfordern und darüber hinaus über eine gesellschaftliche Verwurzelung im Land verfügen. Ebenso wichtig ist die Vorbereitung und Ausbildung der Trainerinnen und Trainer und ein gemeinsam mit den Partnern im Land entwickeltes Programm, wie der Sport als Instrument für die jeweiligen Ziele genutzt werden kann.

Wie der Sport für Entwicklung genutzt werden kann, hat das Projekt „Youth Development through Football“ (YDF) der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Afrika eindrucksvoll unter Beweis gestellt – belegt durch die Universität Johannesburg, die das Projekt wissenschaftlich begleitet hat. So sind rund zwei Drittel der 110.000 am Projekt beteiligten Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und gewalttätiges sowie diskriminierendes Verhalten ist zurückgegangen. Auch ein umfangreiches Konzept zur Trainerausbildung wurde erstellt und umgesetzt (seit 2011 unter UNESCO-Schirmherrschaft).

Das deutsche Engagement im Überblick

Die Arbeitsschwerpunkte des Sektorvorhabens „Sport für Entwicklung“, mit dem das BMZ das Thema Sport in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit etablieren will, umfassen im Wesentlichen vier Bereiche:

Fachliche Beratung

Das GIZ-Sektorvorhaben leistet die fachliche Beratung des BMZ sowie die Aufarbeitung und Bereitstellung von Erfahrungen, Methoden und Instrumenten von laufenden und abgeschlossenen Vorhaben aus dem Bereich „Sport für Entwicklung“.

Förderung der Vernetzung von Akteuren

Ferner wird die Koordination und Vernetzung von deutschen und internationalen Akteuren aus der Welt des Sports und der Entwicklungszusammenarbeit gefördert, um Synergien zu nutzen und Erfahrungen und Know-how künftig noch besser zu bündeln. Das GIZ-Sektorvorhaben unterstützt das BMZ damit bei der Positionierung des deutschen Engagements im Bereich „Sport für Entwicklung“.

Umsetzung von Pilotmaßnahmen

Darüber hinaus führt das GIZ-Sektorvorhaben in enger Abstimmung mit dem BMZ Pilotmaßnahmen in Partnerländern durch, um unterschiedliche Ansätze zu erproben und weiterzuentwickeln. Durch eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung der Pilotvorhaben im Bereich „Sport für Entwicklung“ können fundierte Kenntnisse über erfolgreiche Methoden für den Einsatz von Sport in der Entwicklungszusammenarbeit gewonnen werden. Diese werden im Sinne eines Scaling-up Prozesses in weiteren Regionen und Ländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zum Einsatz kommen.

Die Zielgruppe der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind vor allem Kinder und Jugendliche, vorwiegend aus Armutsgebieten. Sie sind in ihren Heimatländern zumeist aufgrund gesellschaftlicher, politischer und kultureller Bedingungen oft zusätzlich benachteiligt. Mädchen und jungen Frauen gilt dabei ein besonderes Augenmerk, da es an auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Programmen mangelt und sie zudem oft einen erschwerten Zugang zu Bildungs- und Förderungsangeboten haben.

Sportgroßveranstaltungen nutzen

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzt Sportgroßveranstaltungen als Plattform, um die Öffentlichkeit gezielt für entwicklungspolitische Themen zu sensibilisieren. So fördert das GIZ-Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“ im Rahmen von Sportgroßveranstaltungen begleitende Maßnahmen, die sozial und nachhaltig auf den Bereich Breiten- und Freizeitsport ausgerichtet sind.

Kooperationspartner

Für den Erfolg von sportbezogener Entwicklungszusammenarbeit ist die Kooperation mit relevanten Akteuren von herausragender Bedeutung. Daher arbeitet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit eng mit Nichtregierungsorganisationen, Sportvereinen und -verbänden, politischen Entscheidungsträgern sowie internationalen Organisationen, der Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Dazu zählt auch die Etablierung von strategischen Kooperationen mit der Wirtschaft, wie sie mit dem Sportartikelhersteller Nike besteht („Designed To Move“ Kampagne).

Zu den Kooperationspartnern im Bereich „Sport für Entwicklung“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zählen unter anderem:

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
- Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)
- Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE)
- Büro der Vereinten Nationen für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden (UNOSDP)

Pilotvorhaben

Afghanistan – Schulsport für Mädchen

In Afghanistan liegt der Schwerpunkt des Pilotvorhabens auf der gezielten Förderung von Mädchen und jungen Frauen. Für sie ist der Schulsport in Afghanistan nach wie vor die einzige Möglichkeit sportlich aktiv zu sein. Daher werden gemeinsam mit den Partnern Sportlehrerinnen und -lehrer ausgebildet, die mit dem neu erworbenen Wissen Sport an Schulen unterrichten. Hierzu erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Vorhaben „Förderung der Grundbildung in Afghanistan“ (BEPA). Im Mittelpunkt stehen die Sportarten Fußball und Volleyball, die bei afghanischen Mädchen besonders beliebt sind.

Partner des Pilotvorhabens:

- Afghanisches Ministerium für Bildung
- Afghanischer Fußballverband (AFF) und weitere nationale Sportverbände
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)

Brasilien – Fußball, Gewaltprävention und Jugendförderung

Gemeinsam mit lokalen Trainern, Lehrern, Sozialarbeitern und Erziehern entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Brasilien ein neues Ausbildungskonzept. Im Mittelpunkt steht dabei die Integration von sozialen Kompetenzen in das Fußballtraining. Dieses Konzept wird insbesondere in Schulen und in offenen Projekten in benachteiligten Wohngebieten angeboten.

Partner des Pilotvorhabens:

- Kommunalverwaltungen in Rio de Janeiro, Salvador da Bahia, Fortaleza und Recife
- Lokale Nichtregierungsorganisationen, unter anderem Bola pra Frente
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)

Mosambik – HIV-Prävention, „life skills“ & Organisationsentwicklung

Anknüpfend an das auch in Mosambik durchgeführte YDF-Projekt nutzt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit den Sport insbesondere, um Jugendliche für HIV zu sensibilisieren und ihnen Alltagsfähigkeiten, sogenannte „life skills“, zu vermitteln. Damit einher geht die Unterstützung durch Beratung und Weiterqualifizierung der nationalen Partner hinsichtlich ihrer Methodenkompetenz sowie Organisations- und Strukturentwicklung. Weitere Zielsetzung ist die Aufnahme von entwicklungspolitischen Ausbildungsprogrammen zu „life skills“ und HIV-Prävention in die Curricula der Sportlehrerinnen- und Sportlehrer-Ausbildung. Von Anfang an arbeitet das Pilotvorhaben eng mit dem „HIV/Aids-Präventionsprogramm“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zusammen.

Partner des Pilotvorhabens sind u.a.:

- Pädagogische Universität Maputo, Sportfakultät
- Associacao Desportiva de Albazine (ADA) und weitere Sportvereine/Community-Projekte
- Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
- Bayerischer Fußball-Verband (BFV)

Namibia – Stärkung von Mädchen und jungen Frauen

Aufbauend auf den positiven Erfahrungen des YDF-Projekts in Namibia und den Aktivitäten der unten stehenden Partner stehen bei diesem Pilotvorhaben Mädchen und junge Frauen im Mittelpunkt. Zunächst wird ein sportpädagogisches Konzept entwickelt, das Sportangebote für Mädchen mit Maßnahmen zur HIV/Aids-Prävention, Gesundheitsförderung und „life skills“-Training verbindet. Dieses wird unter anderem im neu entstehenden Mädchensport- und -förderzentrum umgesetzt; ebenso wie spezifische Beratungsangebote für Mädchen und junge Frauen.



*Teamgeist heißt auch:
Verantwortung zu übernehmen und auf andere bauen!*

Foto: © GIZ/Florian Kopp



Austausch über die sozialpädagogische Arbeit mit Fußballfans und über die Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen

Fotos: © GIZ/Adriano Facuri, Léo de Azevedo

Gerald Guskowski
Leiter GIZ-Sektorvorhaben
„Sport für Entwicklung“
sport-for-development@giz.de

Von Anfang an arbeitet das Pilotvorhaben eng mit dem „multi-sektoralen Programm zur HIV/Aids-Bekämpfung“ der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zusammen.

Partner des Pilotvorhabens:

- Ministerium für Jugend, Nationale Dienste, Sport und Kultur in Namibia (MYNSSC)
- Namibischer Fußballverband (NFA)
- „Galz and Goals“ Projekt des NFA Women Desk
- Deutscher Fußball-Bund e. V. (DFB)
- Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V. (FLVW)
- UNAIDS Namibia

Kolumbien – Friedensentwicklung und Gewaltprävention

Seit langem nutzt die kolumbianische Regierung den Fußball, unter anderem im Programm „Colombia Joven“ des Präsidialamtes, um die Friedensentwicklung im Land zu unterstützen. Anknüpfend an die deutschen Programme „Friedensentwicklung durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft“ (CERCAPAZ) und „Prävention der Rekrutierung von Minderjährigen (Kindersoldaten) in Kolumbien“ (KISO) unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit seit Herbst

2014 die Partner vor Ort, um die Qualität der bisherigen sportpädagogischen Angebote zu verbessern. Darüber hinaus wird ein Modell zur Nutzung des Sports für die Friedensentwicklung in einer Konfliktregion entwickelt werden.

Partner des Pilotvorhabens:

- Fundación Pies Descalzos (sog. Shakira-Stiftung)

Palästinensische Gebiete – Förderung der Berufsbildung

Seit Herbst 2014 leistet die deutsche Entwicklungszusammenarbeit über den Sport einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Palästinensischen Gebiete und bietet Angebote zur Gewaltprävention von Jugendlichen. Sport wird hierbei als Instrument zur Förderung der Berufsbildung und der Arbeitsmarktbefähigung eingesetzt. In enger Kooperation mit dem Vorhaben „Förderung von Berufsbildung und Arbeitsmarkt (TVET/LM)“ wird der Ansatz von „Sport für Entwicklung“ in die Curricula nicht-staatlicher Berufsschulzentren integriert. Darüber hinaus wird an den Ausbildungszentren bei organisierten Sportcamps und Turnieren mit Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Privatwirtschaft für berufliche Bildung geworben und Ausbildungsplätze vermittelt.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn	Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
	Sektorvorhaben „Sport für Entwicklung“ Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5 65760 Eschborn T +49 228 24934-320 sport-for-development@giz.de www.giz.de/sport-fuer-entwicklung	Referat	Bildung und digitale Welt
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin	Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500
Stand	November 2014		BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
			poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de

Friedensentwicklung, Jugendförderung und Korruptionsbekämpfung

Friedensfonds in Timor-Leste

Die Herausforderung

Timor-Leste ist ein Postkonfliktland mit einer fragilen Staatlichkeit. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind jünger als 30 Jahre. Hohe Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten sowie unzureichende Bildungsperspektiven im formalen und nonformalen Bereich bieten Jugendlichen wenig Aussicht auf sozialen Aufstieg. Die Konfrontation mit Gewalt im öffentlichen Raum sowie persönliche Gewalterfahrungen in Familie und Schule erhöhen die Gewaltbereitschaft. Die institutionellen Strukturen der Jugendarbeit sind schwach verankert und wenig vernetzt; die Akteure der Jugendförderung fachlich nur kaum qualifiziert: Entsprechende Studiengänge oder Fortbildungen sind in Timor-Leste bisher kaum verfügbar. National wie dezentral gibt es kaum etablierte Koordinierungsmechanismen, um die Jugendarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen erfolgreich aufeinander abzustimmen. Die Voraussetzungen für eine gewaltfreie Konfliktbearbeitung von Jugendlichen sind wenig ausgeprägt, entsprechende Maßnahmen gibt es nur wenige.

Unser Lösungsansatz

Gemeinsam mit unseren Durchführungspartnern des „Staatssekretariats für Jugend und Sport“ (SSYS) sowie der „Antikorruptionsbehörde“ (CAC) qualifiziert das Projekt staatliche und zivilgesellschaftliche Einrichtungen der Jugendförderung, um Jugendliche in ihrem Lebensalltag zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung zu befähigen. Das Vorhaben wendet sich an weibliche und männliche Jugendliche im Alter zwischen 16 und 30 im ländlichen und städtischen Raum. Mädchen und jungen Frauen gilt dabei besonderes Augenmerk, um zu gewährleisten, dass sie ebenso von den Maßnahmen profitieren wie ihre männlichen Altersgenossen.

Projektname	Friedensentwicklung, Jugendförderung und Korruptionsbekämpfung: Friedensfonds in Timor-Leste http://www.giz.de/de/weltweit/23780.html
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Landesweit mit 4 ländlichen Schwerpunktdistrikten (2 im Osten, 2 im Süden)
Politischer Träger	Secretaria de Estado da Juventude e do Desporto Av. Direitos Humanos Lecidere/Dili, Timor-Leste
Gesamtlaufzeit	Januar 2014 – Dezember 2017

Methodisch folgt das Vorhaben einem Mehrebenenansatz. Zum einen umfasst es Maßnahmen zur Ausweitung der Leistungsfähigkeit für staatliche und nichtstaatliche Partner. Zum anderen beinhaltet es Förderungsmaßnahmen für Jugendliche, die über Finanzierungen für Organisationen und lokale Initiativen ermöglicht werden. Dazu werden in vier Distrikten des Landes Maßnahmen der Jugendförderung, die im Rahmen von Netzwerken im Jugendbereich vereinbart werden, von den Akteuren pilothaft umgesetzt und für eine spätere Verbreitung ausgewertet und aufbereitet.

Ihr Nutzen

Das aktuelle Projekt des Friedensfonds baut auf dem Vorgängerprojekt (2008–2013) auf. Mehr als 40.000 timorische Jugendliche sind dabei mit friedensfördernden Projekten und Fortbildungen erreicht worden, über 40% davon waren junge Frauen. Über 90% von 4.000 befragten Teilnehmern gaben an, dass die jeweiligen Maßnahmen erkennbar zu Frieden fördernden Effekten in ihrer Gemeinde beigetragen haben.



Friedens- und Menschenrechtskampagne mit Jugendverbänden und Nicht-Regierungsorganisationen

Planung einer Mediationsveranstaltung durch Jugendliche

Fotos: © GIZ



Foto: © GIZ

Ein Beispiel aus der Praxis

Die landesweite Filmkampagne ‚Superwoman for Peace‘ hatte starke Resonanz. Aus einem Interview mit der Hauptdarstellerin (siehe Bild links): *„Es passiert immer öfter, dass mich Menschen auf der Straße erkennen. Die Kinder rufen mir ‚Superwoman‘ oder den Leitspruch unserer Filme nach: ‚Pack das Problem an, nicht die Leute!‘ Das ist einzigartig. Ich merke, dass die Menschen nicht nur mich erkennen, sondern auch die Inhalte verstehen.“*

Das derzeitige Projekt führt nun verstärkt Maßnahmen durch, um die Leistungsfähigkeit und die Kompetenzen staatlicher und nichtstaatlicher Partner (Nicht-Regierungsorganisationen) im Jugendsektor weiter auszubauen (*Capacity Development*). Zudem werden lokale Initiativen für Jugendliche durch Finanzierungen von Organisationen gezielt gefördert. Vor allem in den ländlichen Distrikten von Ermera, Aileu, Manatuto und Baucau führen die beteiligten Akteure die Planung von Jugendfördermaßnahmen in Netzwerken zusammen. Ausgehend von ausgewählten Jugendzentren werden die Maßnahmen dann modellhaft umgesetzt.

Erfolgsfaktoren

Die aktuelle Projektphase knüpft an die früheren Erfahrungen an und will mit einem Ansatz auf mehreren Ebenen die bisherigen Erfolge wie folgt erweitern:

- Ein Wissenstransfer vom GIZ-Fondsmanagement auf den neu einzurichtenden ‚Nationalen Jugendfonds‘ wird durchgeführt.
- Jugendakteure auf Distriktebene werden miteinander vernetzt, um übergreifende Aktionspläne zu erarbeiten und umzusetzen.
- Ein nationales Fortbildungsprogramm für staatliche und nichtstaatliche Jugendarbeiter wird entwickelt und angeboten.
- Die Aufklärungsarbeit der Antikorruptionsbehörde wird unterstützt.

Stellvertretend für viele vom Friedensfonds geförderte Maßnahmen von Nicht-Regierungsorganisationen zeigt das folgende Beispiel, wie junge Timoresen friedenswirksam aktiv werden: Ein Trainingsteilnehmer war als Bandenführer einer gewalttätigen Gang bekannt. Nach der Teilnahme am Training initiierte er eine Diskussionsrunde mit lokalen Behörden, um eine Friedensvereinbarung zwischen verfeindeten Jugendgruppen zu erreichen. Anschließend wurde er vom örtlichen Jugendkoordinator gebeten, junge Leute von seiner Initiative zu überzeugen und die erlernten Grundlagen der Friedensvermittlung an andere weiterzugeben. Sein Beispiel gilt im gesamten Distrikt als Vorbild, wie durch gezielte Trainings-Inhalte eine friedensfördernde Wirkung auf junge Menschen erzielt werden kann.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Friedensfonds
GIZ Office Dili, Timor-Leste
Postfach 60
T +670 332 2995
F +670 332 2996
jens.narten@giz.de
www.giz.de/en/worldwide/23780.html

Autor Dr. Jens Narten
Gestaltung EYES-OPEN, Berlin
Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit Staatssekretariat für Jugend und Sport, Timor-Leste

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat Südostasien Frieden und Sicherheit

Postanschrift der BMZ-Bonn
BMZ-Dienstsitze
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

PROSAD – Menschenrechte, Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, sexuelle und reproduktive Gesundheit in Burkina Faso

Erfolgreiche Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung an Schulen. Das Beispiel Burkina Faso

Die Herausforderung

Weltweit sind circa 140 Millionen Frauen und Mädchen Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung. Es ist eine menschenrechtsverletzende Praxis, die gegen die körperliche Unversehrtheit des Menschen verstößt und oft zu gesundheitlichen Problemen führt.

Trotz des Verbots der weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso im Jahre 1996 und der Einrichtung eines nationalen Rats zur Bekämpfung der weiblichen Beschneidung wird dieses traditionelle Ritual weiterhin praktiziert.

Laut statistischen Erhebungen ist die Anzahl der Frauen und Mädchen, die beschnitten werden, rückläufig. Das gemeinsame Engagement der burkinischen Regierung mit nationalen und internationalen Partnern trägt langsam Früchte.

Es bestehen jedoch weiterhin Widerstände und neue Herausforderungen, so zum Beispiel die Beschneidung sehr junger Mädchen und Kleinkinder. Vertuschungstaktiken und die heimliche Beschneidung in den Nachbarländern, in denen die weibliche Genitalverstümmelung nicht per Gesetz verboten ist, behindern eine nachhaltige Abschaffung der Praxis.

Unser Lösungsansatz

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert die Gesellschaft

Projektname	Menschenrechte/Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel/Sexuelle und Reproduktive Gesundheit
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Burkina Faso, Region Südwest und Ost
Politischer Träger	Ministère de l'Économie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso
Gesamtlaufzeit	01.01.2007 – 31.12.2015

für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso.

Mit Unterstützung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit hat die burkinische Regierung Unterrichtsmaterialien erarbeitet, mit denen Schüler (als Multiplikatoren für den Austausch mit ihren Eltern und innerhalb der Familien sowie als eigene zukünftige Eltern) gegen die Praxis sensibilisiert werden. Mit Hilfe verschiedener Geber wurden diese Materialien in einigen Regionen pilotiert. Eine nationale Kampagne, getragen von Nichtregierungsorganisationen, der Regierung, Persönlichkeiten und Gebern, setzt sich seit Juli 2013 dafür ein, dass die Materialien in allen burkinischen Schulen zum Einsatz kommen und in die nationalen Lehrpläne integriert werden.



Unterricht an der Primar- und Sekundarschule zur weiblichen Genitalverstümmelung in Burkina Faso

Fotos: © GIZ/PROSAD

Nutzen

Die weibliche Genitalverstümmelung ist ein in der burkinischen Gesellschaft tief verwurzeltetes traditionelles Ritual. In diesem Kontext ist nur eine beschnittene Frau wirklich eine Frau. Das Ritual dient der Aufnahme in die Gesellschaft. Im traditionellen Kontext ist die Beschneidung einer Frau grundsätzlich mit positiven Elementen besetzt.

Aspekte wie die körperliche Unversehrtheit und die Gleichstellung der Geschlechter sind Elemente, die in der modernen burkinischen Gesellschaft eine Rolle spielen. Traditionelle Praktiken wie die Beschneidung von Frauen werden assoziiert mit Unterdrückung und der Kontrolle der Frau und haben in der modernen burkinischen Gesellschaft keinen Platz mehr.

Erfolgsfaktoren

Durch das GIZ Regionalvorhaben und das Programm PROSAD konnten im Rahmen der Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung folgende Aktivitäten umgesetzt werden:

- 1 289 Lehrer erhielten eine Weiterbildung zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung
- 155 Schulen haben Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in ihren Lehrplan integriert
- 46 661 Schüler erhielten Aufklärungsunterricht zur Problematik der weiblichen Genitalverstümmelung
- 10 000 Eltern wurden sensibilisiert und befürworteten die Integration der Unterrichtseinheit „weibliche Genitalverstümmelung“.

Ein Beispiel aus der Praxis

Es ist ein langer Weg, um Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in die nationalen Lehrpläne zu integrieren.

Die GIZ hat mit einer ersten Untersuchung im Jahr 2000 den Prozess begonnen. Die Umfrage hatte zum Ziel, den Kenntnisstand, Meinungen und Verhaltensweisen zur weiblichen Genital-

verstümmelung zu analysieren. Befragt wurden Schüler, Lehrer, Schuldirektoren und Vertreter von Elternvereinigungen an ausgewählten Primar- und Sekundarschulen sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum.

Das Ergebnis veranlasste das Bildungsministerium, zusammen mit der GIZ eine Pilotphase einzuleiten, um an ausgewählten Schulen Aufklärungsmaßnahmen zur weiblichen Genitalverstümmelung in den Unterricht zu integrieren. Zusammen mit dem Bildungsministerium wurden Unterrichtsmaterialien erstellt und Lehrer ausgebildet. Gleichzeitig wurden an den Schulen Aufklärungskampagnen durchgeführt, mit denen die Eltern der Mädchen erreicht werden sollten. Nach drei Jahren fand eine Evaluierung statt.

Da durch die Intervention bereits in wenigen Jahren ein Rückgang der weiblichen Genitalverstümmelung zu verzeichnen war, sollte auf Wunsch des Bildungsministeriums der Ansatz landesweit eingeführt werden.

Mit finanzieller Unterstützung der Weltbank, von PLAN und der GIZ wurden das Unterrichtsmaterial finanziert und Lehrer ausgebildet.

In der Abschlussphase geht es nun darum, die Lehrpläne zu überarbeiten und den Unterricht zur weiblichen Genitalverstümmelung formal in den Lehrplan zu integrieren. Seit Anfang 2014 ist dieser Prozess für Primarschulen abgeschlossen. Für Sekundarschulen wird dies bei der nächsten Revision der Lehrpläne stattfinden, die für Anfang 2015 geplant ist. Mit der formalen Integration in die Lehrpläne wird es jedoch auch in Zukunft wichtig sein, die Bildungsministerien zu unterstützen, denn die Lehrer müssen landesweit geschult werden, und das Unterrichtsmaterial muss regelmäßig aktualisiert und neu aufgelegt werden.

Das Regionalprogramm der GIZ und das Programm PROSAD können mit ihren Ergebnissen zufrieden sein. Dank der intensiven Aufklärung an Schulen, der Gemeinden und der Bevölkerung liegt die weibliche Genitalverstümmelung in den Regionen Südwest und Ost mittlerweile weit unter dem Landesdurchschnitt.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Menschenrechte/Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel/sexuelle und reproduktive Gesundheit GIZ Office Burkina Faso 01 BP 1485 Ouagadougou 01 T +226 50 3116-72 F +226 50 3108-73 giz-burkina@giz.de www.giz.de
Autor	Telse Badil
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit	Ministère de l'Économie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat	302 – Westafrika 1
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500 BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501 poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de

PROSAD – Menschenrechte, Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, sexuelle und reproduktive Gesundheit in Burkina Faso

Bildung ein Menschenrecht – Förderung der Einschulungsrate von Kindern

Die Herausforderung

Trotz nationaler Schulpflicht und der Erarbeitung eines nationalen Plans zur Umsetzung von „Bildung für alle“ in Burkina Faso haben lediglich 34% der Jungen und 24% der Mädchen im Jahr 2010 die Grundschule abgeschlossen. Im ländlichen Raum ist die Rate noch geringer, hier beträgt sie bei den Jungen 11% und 7% bei den Mädchen. Gründe dafür sind die Kosten, die für den Schulbesuch und die -materialien erhoben werden, die viele Familien finanziell überfordern. Zudem werden Kinder im Haus und auf dem Feld als Arbeitskräfte gebraucht.

Mit einer Alphabetisierungsrate von 28,7%, die durch Armut, hohes Bevölkerungswachstum und geringe Ressourcen verursacht wird, liegt Burkina Faso weltweit mit an letzter Stelle. Das Recht auf Bildung als eines der grundlegenden Menschenrechte wird in Burkina Faso nur langsam Realität.

Die Situation sehr vieler Mädchen und Jungen ist prekär. 42% der Kinder im Alter von 5–17 Jahren müssen durch Arbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten oder ihre Familien unterstützen. 5% der Kinder von 6–15 Jahren leben als Arbeitsmigranten von ihren Eltern getrennt; 5% müssen gesundheitsschädliche Arbeiten ausführen. 48% der Mädchen werden vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet und müssen die Schule oder Ausbildung beenden. Landesweit betrug die Rate der Schulabbrecher in der Grundschule 43% (2011), davon sind deutlich mehr als 50% Mädchen.

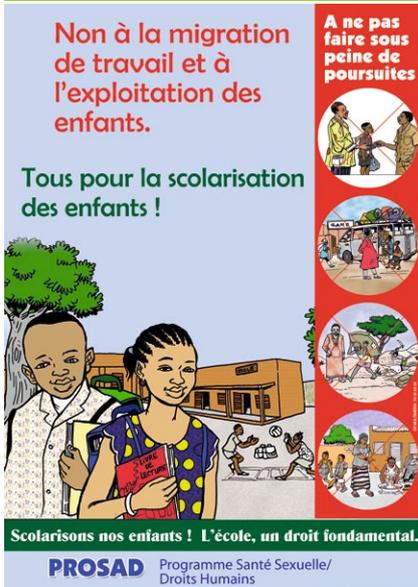
Projektname	Menschenrechte / Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel / Sexuelle und Reproduktive Gesundheit (PROSAD)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Burkina Faso, Region Südwest und Ost
Politischer Träger	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre, 01 BP 7008 Ouagadougou 01, Burkina Faso
Gesamtlaufzeit	Januar 2007 – Dezember 2015

Unser Lösungsansatz

Im Auftrag des „Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ (BMZ) fördert die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die Einschulung von Kindern und vor allem von Mädchen. Das Programm „Menschenrechte / Sexuelle und Reproduktive Gesundheit“ (PROSAD) setzt sich für die Rechte und den Schutz von Kindern in den beiden Schwerpunktregionen Südwest und Ost der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso ein. Dabei stehen die Förderung der Rechte von Kindern, die Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel, die Erhöhung der Einschulungsrate sowie die Reduzierung der Schulabbrecher im Mittelpunkt des deutschen Engagements.



Schulunterricht in Burkina Faso
Fotos: © GIZ/PROSAD



Aufklärungsplakat zur Einschulung von Kindern

Ein weiterer Erfolg ist, dass die Vereinigung von Müttern und Eltern sich an den Schulen aktiv für den Unterrichtsbesuch der Kinder einsetzen. Dazu nehmen sie direkt Kontakt mit den Eltern und Familien auf. So leisten sie durch Gespräche und Diskussionen Überzeugungsarbeit.

Um die ökonomischen Verhältnisse der Familien zu verbessern, wurde zudem ein Fonds zur Umsetzung von einkommensschaffenden Maßnahmen eingerichtet. Durch das erwirtschaftete Einkommen können die Familien die Kosten für den Schulbesuch und das Unterrichtsmaterial aufbringen.

Beispiele aus der Praxis

Eine zweite Chance für das Mädchen Wali

Dank der Sensibilisierungsarbeit des Programms PROSAD besucht Wali aus Diapaga in der Region Ost nun wieder die Schule. Das Mädchen hatte nach dem zweiten Schuljahr nicht mehr in die Schule gehen wollen; auch die Eltern hatten keine Notwendigkeit gesehen, ihre Tochter in die Schule zurückzuschicken. Doch die Vereinigung der Mütter an der Schule in Diapaga konnte die Eltern von der Wichtigkeit des Schulbesuchs überzeugen. Wali geht mittlerweile in die vierte Klasse.

Frau Tankoano kann ihre Kinder zur Schule schicken

Dank der Einrichtung eines Fonds durch das Program PROSAD kann auch Frau Tankoano ihre fünf Kinder in die Schule schicken. Die Familie konnte die Kosten für die Schule nicht selbst aufbringen. Sie hat über den Fonds ein Startkapital von umgerechnet 38 EUR bekommen und damit ein kleines Geschäft eröffnet. Dort braut und verkauft sie lokales Bier. Frau Tankoano ist zufrieden mit den Einnahmen. Sie konnte das Startkapital bereits zurückzahlen und kann mit dem erwirtschafteten Geld ihre fünf Kinder nun in die Schule schicken.

Ihr Nutzen

Burkina Faso kann langfristig dem Teufelskreis der Armut nur entkommen, wenn die Alphabetisierungsrate erhöht wird. „Bildung für alle“ ist deshalb auch eines der Ziele der Strategie für beschleunigtes Wachstum und nachhaltige Entwicklung (*Stratégie de Croissance accélérée et de Développement durable 2011-2015, SCADD*).

Erfolgsfaktoren

Das Vorhaben kann bereits auf einige Erfolge verweisen. So konnten in den Regionen Südwest und Ost die Einschulungsrate bereits erhöht werden: Bei den Mädchen lag sie im Jahr 2004 noch bei 20%; 2013 betrug sie im Osten 43,9%. Im Südwesten konnte sie dagegen von 30% (2004) auf 58% (2013) erhöht werden.

Die Schulabbrucherrate in der Region Ost wurde von 52% im Jahr 2004 auf 33% (2013) gesenkt, in der Region Südwest im gleichen Zeitabschnitt von 50 auf 42%.

Die Erhöhung der Einschulungsrate und die Senkung der Schulabbrucherrate werden durch basisnahe Ansätze und angepasste Kommunikationsformen, die Einrichtung von Schulclubs sowie von Mütter- und Elternvereinigungen erreicht.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn
	Menschenrechte / Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderhandel / sexuelle und reproduktive Gesundheit GIZ Office Burkina Faso 01 BP 1485 Ouagadougou 01 T +226 50 3116-72 F +226 50 3108-73 giz-burkina@giz.de www.giz.de
Autor	Telse Badil
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit	Ministère de l'Economie et des Finances 395, Avenue du 11 Décembre 01 BP 7008 Ouagadougou 01 Burkina Faso	
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Referat	302 – Westafrika 1	
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

Perspektiven für die Jugend

Ein Schlüssel zur Entwicklung für die junge Generation in Kirgisistan

Die Herausforderung

Akylai, 21 Jahre alt und Chynara (20) haben den gleichen Wunsch: „Wir brauchen mehr Verständnis und mehr Chancen“, sagen die beiden Studentinnen. „Es heißt immer, wir Jugendlichen haben keine Ideen. Doch das stimmt nicht. Man muss nur an uns glauben und uns zuhören.“ Genau das geschah in der kirgisischen Republik bislang viel zu wenig. Zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit von der ehemaligen Sowjetunion befindet sich das zentralasiatische Land immer noch in einer Umbruchphase. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist niedrig, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Vielen Menschen fehlt eine Perspektive.

Davon sind vor allem die Jugendlichen zwischen 14 und 28 Jahren betroffen, die rund ein Drittel der Bevölkerung stellen. Sie sind mit Arbeitslosigkeit, Armut und einem mangelhaften Bildungs- und Ausbildungssystem konfrontiert. Die in der Sowjetzeit gewachsenen Strukturen zur Förderung der Jugend sind zusammengebrochen. Danach gab es für die Jugendlichen kaum noch Möglichkeiten, sich politisch und sozial zu beteiligen und ihre Rechte durchzusetzen. Wie hoch der Grad der Frustration ist, zeigte sich 2010. Es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen, an denen Jugendliche maßgeblich beteiligt waren.

Das rüttelte die Politiker wach: Es wurde ein Ministerium für Jugendangelegenheiten gegründet, das inzwischen „Ministerium für Arbeit, Migration und Jugend“ heißt. Ziel ist es, in den Regionen Strukturen zur Jugendarbeit aufzubauen, Jugendzentren zu errichten und die Teilhabe von Jugendlichen am sozialen und politischen Leben des Landes aktiv zu fördern. Jedoch benötigt das Ministerium deutlich mehr fachliche und personelle

Projektname	Perspektiven für die Jugend
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Kirgisistan
Politischer Träger	Ministerium für Arbeit, Migration und Jugend
Gesamtlaufzeit	2012–2015

Ressourcen. Die Koordination zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren ist schwach. Zudem fehlen überall im Land pädagogisch geschulte Jugendarbeiter.

Unser Lösungsansatz

Ziel des Programms ist es, in Kirgisistan eine nachhaltige Jugendarbeit aufzubauen. Deshalb arbeitet die GIZ nicht nur unmittelbar mit den Jugendlichen, sondern gemeinsam mit ihren staatlichen und nichtstaatlichen Partnern vor Ort am Aufbau von dauerhaften Strukturen im Jugendsektor. Die fachliche Expertise im Ministerium wird mit Hilfe der GIZ-Experten gestärkt. Sie unterstützen die Partner bei der Entwicklung der notwendigen Infrastruktur für die Jugendarbeit und bei der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen auf nationaler und lokaler sowie auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene.

Das GIZ-Programm sieht außerdem die Ausbildung von Fachkräften vor, die im staatlichen Bereich und in Organisationen der Jugendförderung arbeiten. In Lehrgängen und Workshops lernen künftige Jugendreferenten und Jugendleiter die Grundlagen moderner, inklusiver Jugendarbeit. Dazu gehören



„Wir haben Ideen.“
Jugendliche in der Stadt Naryn.
Fotos: © GIZ / Archiv des Programms



„Wir bringen uns ein.“
Jugendliche in Kirgisistan.

Fotos: © GIZ / Archiv des Programms

Standards wie sozial integrierende, geschlechtersensible, interkulturelle und gewaltpräventive Ansätze. Sie erlernen auch, wie man Jugendstrategien erstellt und Jugendförderprogramme plant und umsetzt. Darüber hinaus unterstützt das Programm den Studiengang „Organisation von Jugendarbeit“, der seit 2007 an der staatlichen Universität für Bauwesen, Transport und Architektur angeboten wird.

Ihr Nutzen

Um Jugendarbeit nachhaltig zu etablieren, wählt das Programm eine interaktive und partizipative Lernmethode. Das ist für viele Teilnehmer in Kirgisistan eine neue Erfahrung. „*Unser Professor hat bei den Übungen genauso mitgemacht, wie wir. Das gab es noch nie*“, sagt etwa Studentin Jypara begeistert, die später am liebsten selbst im Jugendministerium arbeiten will. Um die künftige Jugendarbeit den Verhältnissen in Kirgisistan anzupassen, setzt das Programm der GIZ auf die Süd-Süd Kooperation. Für die Ausbildung wird auf die Erfahrung von Trainern aus Bosnien-Herzegowina zurückgegriffen – einem ebenfalls postsozialistischen Land, das mit ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Krisen und Konflikten zu kämpfen hatte.

Gemeinsam mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie etwa der NRO *Institut für Jugendentwicklung* werden Pilotvorhaben für bedarfsorientierte Jugendarbeit entwickelt. Dabei fällt den Kommunen eine besondere Rolle zu. Denn dort weiß man am besten, was die Jugendlichen vor Ort brauchen. Ein Beispiel ist die selbstverwaltete Kommune Majevka, etwa eine halbe Autostunde von der Hauptstadt Bischkek entfernt. Dort gibt es eine Jugendreferentin, die direkt mit dem Bürgermeister zusammenarbeitet. Mit ihrer Hilfe soll das Jugendzentrum mit attraktiven Angeboten aufwarten.

Erfolgsfaktoren

Das Projekt steht noch am Anfang. Aber schon jetzt ist das Bewusstsein für die Belange der Jugendlichen bei den Verantwortlichen in Regierung, Verwaltung und Organisationen deutlich gestiegen, und ein Umdenken hat eingesetzt. Die junge Generation gilt als Schlüssel zur wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung des Landes.

In den 10 Partnerkommunen des Projekts zeigen sich erste Wirkungen. Die Bürgermeister und Abteilungsleiter aus den Verwaltungen haben vereinbart, ihre Mitarbeiter in der Jugendarbeit weiterzubilden. Als Jugendreferenten entwickeln diese nun Aktivitäten mit den Jugendlichen und koordinieren ihre Arbeit mit den lokalen Jugendorganisationen. In einigen Gemeinden haben die Bürgermeister erstmals eigene Budgets für die Jugendarbeit eingerichtet.

Zusammen mit Kommunen, Gemeinden und Jugendorganisationen entwickelt die Partnerorganisation – *das Institut für Jugendentwicklung* – neue und attraktive Pilotmaßnahmen. In Karakol eröffnete ein Jugendinformationsbüro – geleitet von einem Jugendreferenten, der an der neuen Weiterbildung teilnimmt. In Naryn, im Nordosten des Landes, bietet ein Jugendhaus zwölf lokalen Jugendorganisationen Platz. Dort wird ein Jugend-TV-Kanal auf Sendung gehen und 57 Kommunen sowie die Stadt Naryn erreichen.

Herausgegeben von Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn, Deutschland

Programm „Perspektiven für die Jugend“
Dascha Kuhn, Programmleiterin
Boulevard Erkindik 22
720040 Bischkek, Kirgisistan
T +996 312 9065-77
F +996 312 9093-43
dascha.kuhn@giz.de
www.giz.de

Autor Dascha Kuhn
Gestaltung EYES-OPEN, Berlin
Stand November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat 221 China; Zentralasien; Ostasien; Kambodscha und Laos

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
--	---

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Stärkung der Strukturen für Jugendförderung und -beteiligung (SoSYEP)

Die Herausforderung

Mehr als 20% der Bevölkerung Serbiens sind junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren. Ihre Möglichkeiten, an der Verbesserung der eigenen Lebensumstände mitzuwirken, sind jedoch begrenzt – dafür verantwortlich sind die allgemeine Situation im Land und verschiedene ungünstige Umstände. Vor allem schutzbedürftige Gruppen wie ethnische Minderheiten, Menschen mit Behinderungen oder Jugendliche mit Lernschwierigkeiten haben kaum Chancen, sich aktiv in Lösungsprozesse für soziale und politische Probleme einzubringen, die sie selbst betreffen. Einen eigenständigen Jugendsektor gibt es erst seit Gründung des Ministeriums für Jugend und Sport im Jahr 2007.

Insofern besteht das übergeordnete Ziel des Projekts darin, die soziale und politische Teilhabe junger Menschen in Serbien zu fördern – auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene.

Vorgehensweise

Seit 2005 liegt der Schwerpunkt des Projekts landesweit auf Konflikttransformation und der Entwicklung einer Jugendpolitik. Es berät das Ministerium für Jugend und Sport und dessen regionale Dienststellen bei der Entwicklung und Umsetzung einer serbischen Jugendpolitik.

Bezeichnung	Stärkung der Strukturen für Jugendförderung und -beteiligung
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land	Serbien
Politischer Träger	Ministerium für Jugend und Sport der Republik Serbien
Gesamtlaufzeit	2006–2014

Dazu gehören die Erarbeitung und Überprüfung lokaler Jugendaktionspläne und nationaler Standards für Jugendbüros und die Qualifikation der dort tätigen Koordinatorinnen und Koordinatoren ebenso wie Fort- und Weiterbildungen zum Ausbau von Fach- und Managementkompetenzen. All diese Maßnahmen dienen dazu, jungen Menschen mehr Chancen zu eröffnen, ihre politische und soziale Teilhabe zu stärken und demokratisches Handeln und Toleranz zu fördern.

Unsere Partner

Wichtigster Partner ist das Ministerium für Jugend und Sport der Republik Serbien. Als Partner unterstützt werden zudem das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und technologische Entwicklung, Schulen, Berufsverbände und zivilgesellschaftliche Organisationen, die mit ihrer Arbeit zur Förderung der Jugendpolitik beitragen.





Foto: © SoSYEP

- **Der nationale Dachverband der kommunalen Jugendbüros**, eingerichtet als nationale Struktur, zählt 56 kommunale und städtische Gründungsmitglieder. Wichtigstes Ziel des Verbands ist die Stärkung der institutionellen Entwicklung von Jugendpolitik auf lokaler Ebene und die Vernetzung der Jugendbüros, um die nationale Jugendpolitik zu verbessern. Dieses Modell einer Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Städten ist beispielhaft dafür, wie ein klar umrissener Bereich staatlichen Handelns erfolgreich gestaltet werden kann.
- Um die **Inklusion schutzbedürftiger Gruppen** zu gewährleisten, hat das Projekt Kooperationen mit 17 zivilgesellschaftlichen Organisationen ins Leben gerufen, die solche Gruppen begleiten und fördern: Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, körperlichen Einschränkungen oder HIV; die LGBTGemeinschaft (LGBT – lesbian, gay, bisexuell, transgender); Opfer von Menschenhandel; Straßenkinder; Roma; Diabetesranke; Alleinerziehende und Jugendliche, die in Armut leben). Das Projekt hat an einer Reihe von Sensibilisierungsworkshops und -aktionen mitgewirkt, die Angehörige schutzbedürftiger Gruppen dazu befähigen sollen, ihre gesellschaftliche Inklusion selbst in die Hand zu nehmen. Damit wird ein stärkeres Bewusstsein für die Schwierigkeiten geschaffen, denen sich diese Gruppen gegenübersehen.

Wirkung – was bisher erreicht wurde

Das **Mediationsprogramm** sowie ein **Programm zur Förderung von Schulparlamenten** wurden akkreditiert und bisher an etwa 200 Schulen umgesetzt. Eine Befragung der beteiligten Schülerinnen und Schüler ergab, dass sie ihre Fähigkeit, Konflikte mit Gleichaltrigen konstruktiv zu lösen, verbessern konnten, dies vor allem dank der Unterstützung durch Lehrkräfte und psychologisches Personal.

- Von den bisher eingerichteten 140 **kommunalen Jugendbüros** haben 108 auf Grundlage der Projektmethodik kommunale Jugendaktionspläne für die Arbeit vor Ort entwickelt. 91 Kommunen, die das Projekt direkt unterstützt hat, haben die geplanten Maßnahmen nach der Überarbeitung der Aktionspläne in die Praxis umgesetzt. In einer Umfrage bestätigten die Jugendkoordinatorinnen und -koordinatoren, dass das Verfahren zur Erarbeitung von Aktionsplänen, die wichtige strategische Dokumente darstellen, sehr nützlich ist, um Spender zu werben und kommunale Lobbyarbeit zu leisten. Damit werden Ausrichtung und Transparenz im Jugendsektor zusätzlich gestärkt.

Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn
	Projekt „Stärkung der Strukturen für Jugendförderung und -beteiligung“ Poenkareova 10/II, 11000 Belgrad, Serbien T +381 112 759 509 F +381 112 759 510 sosyep@giz.de http://giz.zamilizivot.org/index.html
Gestaltung	EYES-OPEN, Berlin
Stand	November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Kooperation mit		
Im Auftrag des	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
Referat	3200	
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Deutschland T +49 228 99535-0 F +49 228 99535-3500	BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Deutschland T +49 30 18535-0 F +49 30 18535-2501
	poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de	

Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)

Ausgangslage

Zentralamerika und besonders die Länder des sogenannten nördlichen Dreiecks, El Salvador, Guatemala und Honduras, ist eine der am stärksten von Gewalt geprägten Regionen der Welt. Dabei nimmt die Gewalt unterschiedliche Formen an und betrifft insbesondere Jugendliche, etwa im häuslichen oder schulischen Umfeld, in der Nachbarschaft oder Gemeinde. Die Gewaltursachen sind vielfältig und reichen von der Schwächung von Familien- und Gemeinwesenstrukturen bis zum Einfluss des internationalen Drogenhandels. Folge der extremen Gewalt ist die soziale und wirtschaftliche Exklusion großer Teile der Bevölkerung und das Entstehen marginalisierter Stadtteile ohne soziale Grunddienstleistungen.

Es mangelt an Kapazitäten und einer effizienten Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen verschiedener Sektoren (z. B. Sicherheit, Jugend, Bildung und Beschäftigung), Staat und Zivilgesellschaft sowie der nationalen und lokalen Ebene. Zwischen den zentralamerikanischen Staaten findet wenig Erfahrungsaustausch statt und gute Praktiken werden kaum dokumentiert und genutzt.

Zielsetzung

PREVENIR hat zum Ziel, regionale, nationale und lokale Akteure darin zu stärken, ihre Kapazitäten im Präventionsbereich auszubauen und Instrumente anzuwenden, die die intersektorale Zusammenarbeit im Bereich Jugendgewaltprävention verbessern und damit einen Beitrag zum Rückgang der Jugendgewalt leisten.

Projektname	Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiet	Zentralamerika
Politischer Träger	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Gesamtlaufzeit	2009–2018

Vorgehensweise

PREVENIR fördert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Sektoren sowie von Regierung, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft, damit diese gemeinsame Präventionsansätze entwickeln und diese wirkungsvoll umsetzen. So berät das Vorhaben das Zusammenwirken zwischen nationaler, departamentaler und lokaler Ebene (Mehrebenenansatz) mit dem Ziel, die dezentrale Umsetzung von Präventionsstrategien auf lokaler Ebene sowie das Zurückspielen von lokalen Erfahrungen auf die nationale Ebene zu unterstützen.

Dabei setzt PREVENIR einen systemischen Ansatz der Jugendgewaltprävention um und arbeitet in erster Linie mit Mittlern und zentralen Bezugspersonen, die das Leben von jungen Menschen beeinflussen. Aus diesem Grund bezieht das Vorhaben beispielsweise Schulen und Eltern ein.

Des Weiteren konzentriert sich PREVENIR auf Präventionsmethoden, die sich nachweisbar als erfolgreich erwiesen haben (evidenzbasierte Ansätze).



Regionalkonferenz
Miles de Manos, Guatemala
Fortbildung für
Mittlerinstitutionen, El Salvador
Projekt für kurzfristige
Beschäftigung, Honduras
Foto: © GIZ/PREVENIR



Kurs Reparatur von Mobiltelefonen,
El Salvador

Rubeena Esmail
rubeena.esmail-arndt@giz.de

Vorstellung Systematisierung von
Guten Praktiken in Community
Policing, Nicaragua

Fortbildung für Jugendliche,
Honduras

Photos: © GIZ/ PREVENIR

PREVENIR verfügt über drei Komponenten:

- Municipale Präventionsstrategien mit Jugendpartizipation
- Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von sozial benachteiligten Jugendlichen
- Gewaltprävention in der schulischen und außerschulischen Bildung

Partner

Politischer Träger des Vorhabens ist das Generalsekretariat des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA), wobei PREVENIR die Umsetzung der Zentralamerikanischen Sicherheitsstrategie unterstützt. PREVENIR führt einerseits regionale Aktivitäten durch, die alle acht SICA-Mitgliedsstaaten einbeziehen. Andererseits arbeitet das Vorhaben auf Länderebene – in El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua – mit den jeweiligen Ministerien für Sicherheit, Bildung und Arbeit, den Polizeien und Jugendinstituten zusammen. Auf lokaler Ebene wird PREVENIR gemeinsam mit Gemeindeverwaltungen, Schulen, Jugendnetzwerken und -organisationen sowie Gemeindeverbänden umgesetzt.

Des Weiteren kooperiert PREVENIR mit Organisationen der Zivilgesellschaft, die in Gewaltprävention tätig sind, und Unternehmen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kooperation mit Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, die als Schlüsselakteure betrachtet werden, um Fort- und Ausbildungsmaßnahmen, die vom Vorhaben angestoßen werden, nachhaltig in den Partnerländern zu verankern.

Was bisher erreicht wurde

Ein pädagogisches Angebot für Gewaltprävention an Schulen („Miles de Manos“) wurde entwickelt und an Pilotschulen erfolgreich getestet. In diesen Schulen ist die sichtbare physische Gewalt zwischen Jugendlichen in 6 Monaten um 20 % reduziert wurde. Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern hat sich verbessert und Lern- und Verhaltensprobleme werden partnerschaftlich gelöst. 2014 sind „Miles de Manos“ mit der Unterstützung der Bildungsministerien von Guatemala, Honduras und El Salvador in weitere 200 Schulen und Schulnetzwerke eingeführt.

Daneben werden in den Gemeinden Jugendbeschäftigungspläne ausgearbeitet. Das Vorhaben konnte bewirken, dass unter Beteiligung aller relevanten lokalen Akteure 11 Jugendbeschäftigungspläne erstellt wurden. Die Pläne bilden die strategische Grundlage für die Mittelvergabe an die Gemeinden und die Auswahl der Ausbildungsangebote. So konnten etwa Kurse für Jugendliche an die Marktbedürfnisse angepasst und bereits 3000 Jugendliche fortgebildet werden.

Ein modulares Fortbildungssystem für Personal von Mittlerinstitutionen wurde gemeinsam mit Partnerinstitutionen entwickelt und erfolgreich erprobt. Es zielt darauf ab, lokale Akteure zu befähigen, gemeinsam intersektorale Präventionspläne zu erstellen und umzusetzen. In El Salvador und Honduras wurden neun Mittelerteams fortgebildet (160 Pers.), fünf weitere Gruppen (190 Pers.) werden derzeit in Guatemala und Nicaragua fortgebildet. In El Salvador etwa hat die Fortbildung bewirkt, dass die Multiplikatoren in 17 Gemeinden Präventionsräte aufgebaut haben und diese dabei unterstützen, ihre Präventionspläne erfolgreich umzusetzen.

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

Prävention von Jugendgewalt in Zentralamerika (PREVENIR)
Boulevard Orden de Malta, Edificio GIZ
Urbanización Santa Elena, Antiguo Cuscatlán,
La Libertad El Salvador, C.A.
T +503 2121-5745
F +503 2121-5186
www.giz.de
www.gizprevenir.com

Autorin

Rubeena Esmail

Gestaltung

EYES-OPEN, Berlin

Stand

November 2014

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

In Zusammenarbeit
mit



Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der
BMZ-Dienststätte

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 99535-0
F +49 228 99535-3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin, Deutschland
T +49 30 18535-0
F +49 30 18535-2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de